

Gedenktag der Entschlafenen (Totensonntag)

Der Liebe Gottes wird durch den menschlichen Tod kein Ende gesetzt

Bernhard von Issendorff

Eintreten in den Textraum

Der Vorschlag für den Toratext ist Num 20,22–29. Es ist der Tod Aarons auf dem Berg Hor und die Übergabe seiner Kleidung (und damit seines Amtes) an Eleasar, Aarons Sohn. Merkwürdig ist, dass als Ungehorsam, wegen dem er nicht zum Ziel ins Land kommt, nicht seine Mitwirkung an dem goldenen Kalb genannt wird, sondern sein Verhalten am Haderwasser (V 24 – vgl. auch Num 20,1–13, hier ist Aaron nicht der allein Handelnde!).

Als Lesung aus den Propheten ist das Gebet Davids 2.Sam 23,1–7 bestimmt. Die Bibelgesellschaft hat darüber gesetzt: „Davids letzte Worte“, das sind sie aber nicht, er spricht in den folgenden Kapitel und in den beiden ersten Kapiteln des 1. Königsbuches sowohl mit Gott als auch mit Menschen. Die Überschrift – aus V 1 genommen – gilt also für alles folgende, oder es ist inhaltlich gemeint, als Lebensweisheit des erfahrenen Königs. Der Lobpreis dessen, der die Gerechtigkeit übt – freilich ohne Hinweis auf die davidische Dynastie, entspricht dem Lobpreis aus Dan 12,3 – also der Lesung aus dem Schriften.

Der KLAK-Vorschlag der Lesung aus den Schriften gilt dem Beginn des 12. Kapitels des Danielbuches (Dan 12,1b–3). Es ist mir unverständlich warum V 1a fortgelassen sein soll. V 1a nennt noch einmal Michael, den Engelfürsten, der den Endkampf Dan 11+12 bestimmt. Um ihn und die andern Engel und ihre Vorstellung nicht der Esoterik zu überlassen, ist es gut, wenn die Kirchen den Mut hätten, sie zu nennen, mit ihnen zu arbeiten.

Dieser wichtige Abschnitt zeigt, dass auch die hebräische Glaubenswelt die Vorstellung der Auferweckung kennt, sie allein der christlichen Welt zuzuweisen ist nicht recht (V 2). Es wird eine Welt der Auferstehung zum ewigen Leben oder zu Schmach und Schande sein. In dieser Auferstehung geschieht das Jüngste Gericht.

V3 nennt besonders die Lehrer und Führer zur Gerechtigkeit als Gestalten der Ewigkeit, ihr Licht wird bildlich als Licht der Sterne angesprochen.

Aus dem christlichen Buch sind als Epistel Verse aus dem 15. Kapitel des 1.Kor zugeordnet (1.Kor 15,35–38.42–44a). Die Auswahl entspricht dem Vorschlag der liturgischen Konferenz.

Das Evangelium ist aus dem 22. Kapitel des Mt die VV 23–33. es ist in der V. Reihe der Vorschlag der liturgischen Konferenz. Matthäus lässt Jesus ein Gespräch mit den Sadduzäern führen, in dem die Frage der Auferstehung an dem Problem der mehrfachen Verheiratung gemäß der Leviratsehe überlegt wird. Die Sadduzäer werden als Menschen vorgestellt, die die Auferstehung leugnen. Offenbar benutzten sie dieses Problem, um die Unsinnigkeit dieses Glaubens zu erweisen. Der matthäische Jesus kontert mit dem Glauben an den Geist der Schrift und der Kraft Gottes. Er erweist die Sadduzäer also als gefangen in der legitimen Ausübung der Sexualität in der Ehe.

Daniel 12, 1–3

Beobachtungen am Text

Das Danielbuch ist in sich uneinheitlich. Es ist in zwei Sprachen verfasst, hebräisch Dan 1,1–2,4a. 8–12; aramäisch Dan 2,4b–7,28. Es ist in zwei Teilen überliefert: Dan 1–6 sind Erzählungen von Daniel und seinen Freunden, während Dan 7–12 vier Gesichter Daniels zeigt. Dazu kommen apokryphe Zusätze zum Danielbuch, das Gebet Asarjas und das Loblied der drei Jünglinge im Feuerofen, die Susanna–Erzählung und die Geschichte von Bel und dem Drachen, die über die LXX und die katholische Bibeltradition überliefert sind.

Als eines der letzten Bücher ist Daniel in den Kanon der Schriften aufgenommen. Das Danielbuch ist anders als bei den Christen – wo es unter die prophetischen Bücher eingereicht wird – im Judentum zu den Ketubim gezählt.

Die Endzeit führt der Engelsfürst Michael herauf. Diese Endzeit ist eine Zeit großer Trübsal, so gilt es für die ganze Apokalyptik. Die LXX verwendet den typischen Begriff an der Stelle: *thlipsis*. Die Trübsal entsteht durch den Druck in der Not. In der Not des Endes wird das Volk des Angeredeten gerettet, das wird aufgeschrieben im Buch. Bei diesem Buch ist das Buch des Lebens gemeint. Es ist so verständlich, dass das Danielbuch es nicht näher kennzeichnen muss. Der Parallelismus gibt an, dass die Rettung dem Volk gilt. Die im Staub der Erde schlafen werden aufwachen, auferstehen, die einen zum ewigen Leben, die andern zu ewiger Schmach und Schande. Das hebräische Wort für Abscheu kommt nur zweimal vor, neben unserer Stelle Jes 66,24 (das ist der letzte Vers des Jesajabuches), wo damit die Leichname der Abtrünnigen gemeint sind.

Am höchsten werden jene gerühmt, die, da sie selbst zur Weisheit gelangen, andere dahin führten, diejenigen die vielen die Gerechtigkeit nahe brachten, denn sie werden genannt das Gold des Himmels, das Glänzen des Alls, die Sterne in Zeit und Ewigkeit. Wenn ich mit der Lutherbibel die ersten Lehrer nenne, dann weil ich davon überzeugt bin, dass nur der zur Weisheit und Wahrheit führen kann, der solches selbst erahnt, gefühlt und vielleicht erreicht hat.

Homiletische Überlegungen

Der Glaube ist ein Organismus, er wächst und in seinem Wachsen verändert er sich, das gilt für das Leben des Einzelnen, wie auch der Völker und Kulturen. Wie der Einzelne auf persönliche Herausforderungen reagiert, so reagieren die Völker und Kulturen. Der Gedanke der Schöpfung steht heute am Anfang der Bibel, aber er hat manche Jahrhunderte keine Rolle gespielt, bis die religiöse Umwelt die Fragen stellte, die Israel mit seinen Geschichten beantwortete.

Der Gedanke der Auferstehung des Menschen ist einer der Gedanken, die in der hebräischen Bibel noch nicht bedacht wurden, erst in dem Nachdenken der Apokalyptik, der nachkanonischen Schriften drängte er sich vor. Zur Zeit Jesu wurde der Gedanke der leiblichen Auferstehung bei der kleinen Schar der Sadduzäer geleugnet, die größere Gruppe der Pharisäer hat sie bekannt. Die jüdische Sekte der Christen hat diesen Gedanken besonders herausgekehrt. Die zweite Bitte des Achtzehnbitten–Gebetes bekennt ausdrücklich die Kraft Gottes, den Tod zu überwinden. Moses Maimonides hat in seinem Glaubensbekenntnis, das in den Gottesdienst der Synagoge übernommen wurde, im letzten – im dreizehnten Abschnitt – den glühenden Glauben an die Auferstehung dargestellt. Die Behauptung „die Juden würden die Auferstehung der Toten nicht kennen“, wie man es bis

auf den Tag aus christlichem Munde hören kann, stimmt nicht.

Der Ewigkeitssonntag der Kirchenjahresliturgie hat an der Unsichtbarmachung des Todes in unserem Leben Anteil. Er folgt der Tendenz, den Tod aus dem Leben zu verbannen: Die Leichenwagen werden grau gestrichen, das Wort Sterben wird ersetzt durch Entschlafen, Weggehen, Davongehen. Die Trauerkleidung ist aus den Städten verschwunden. Freilich gehört zur christlichen Botschaft der Tod, die Sterblichkeit des Menschen. Dieses Schicksal ist allen Menschen von Anfang an bestimmt: reich und arm, mächtig oder ohnmächtig, männlich und weiblich, jung und alt. Die Aussage des Glaubensbekenntnisses, „niedergefahren zu Hölle“ (lateinisch: descendit ad inferna) wurde ermäßigt in: „hinabgestiegen in das Reich des Todes“. Das Credo hatte anstößig von der Auferstehung des Fleisches geredet, es wurde in die Auferstehung der Toten verändert. Das Mittelalter hatte Totentänze gemalt, betrachtet, geglaubt. Heute bemühen sich Alte, jung auszusehen.

Der letzte Sonntag im Kirchenjahr wird, obwohl Ewigkeitssonntag genannt, in vielen Gemeinden durch die Verlesung der Namen der Verstorbenen, der besonderen Einladung der Trauernden als ein Totensonntag gefeiert. Wenn der christliche Glaube sich aus dem öffentlichen Nachdenken um den Tod zurückzieht, dann hat er auch von Gottes Liebe nichts mehr zu sagen – und er hat den Menschen, die letztlich etwas über ihr Schicksal erfahren wollen, nichts mehr zu sagen.

Die Botschaft der Auferstehung ist nur durch die Aussage des Todes aller Menschen in ihrem Protestcharakter der Liebe Gottes gegen den Tod den Menschen verständlich. Ostern verlangt nicht nur nach dem Karfreitag Jesu von Nazareth, sondern auch nach dem Totensonntag. Und vielleicht verspürt der Mensch, dass der Titel „Totensonntag“ dem Schicksal der Menschen und der Liebe Gottes angebrachter wäre als ein „Gedenktag der Entschlafenen“.

Die Glaubensbekenntnisaussage über das ewige Leben steht am Ende, ist der Versuch das hebräische Denken der Auferstehung mit dem hellenistischen Denken des ewigen Lebens zu verbinden. Es kann der Tod eines Menschen nicht durch seine Auferstehung übersprungen werden. Auch in unserer Zeit muss die Frage der ewigen Liebe Gottes und des Todes des Menschen diskutiert werden. Tut es die Kirche nicht, andere Menschen werden es tun.

Liturgie

Singen

Der Lied für diesen Tag ist nach der liturgischen Konferenz EG 370 „Warum sollt ich mich denn grämen...“, dieses Paul Gerhardt Lied ist von der KLAK durch EG 532 „Nun sich das Herz von allem löste...“ von Jochen Klepper ersetzt worden, dem noch einige Bekanntheit fehlt. Das Lied EG 533 „Du kannst nicht tiefer fallen...“ soll den Gottesdienst eröffnen. Paul Gerhardt könnte auch in EG 529 „Ich bin ein Gast auf Erden...“ erklingen. Das Gryphuslied EG 527 „Die Herrlichkeit der Erden...“ in den Strophen 8–10 wird vor dem Segen den Gottesdienst beenden.

Lesen

Ich nehme von dem Evangelium Abstand, da die vorgeführte Diskussion mir zu akademisch ist, und lasse dafür die Epistel aus dem 15. Kapitel des 1. Kor lesen.

Beten

Ein Vorschlag für das Fürbittgebet ist im Folgenden zu finden:

Schöpfer des Lebens,

wir beten für die Menschen,

die so sicher leben.

Unser Leben ist angefüllt

mit Aufgaben und Lernen,

mit Verpflichtung und Ehre,

mit Stress, Amt und Unordnung,

so dass wir uns selbst keine Zeit lassen

für Freude und Freiheit,

für Neuigkeiten und Ablenkung,

für Gotteserkenntnis und Glauben.

Herr, lehre uns bedenken,

dass es ein Ende haben wird mit uns.

Führer des Lebens,

wir beten für die Menschen,

die keine Hoffnung mehr haben für ihr Leben.

Unserm Leben gibt man keine Chance

zur Wiederkehr, zur Wiederholung,

zur Wiederherstellung und neuer Jugend,

zur alten Stärke und Freude,

so dass wir keine Zeit mehr haben,

für die Sinnfrage, zum Gebet,

für Verantwortung für Andere,

für Zufriedenheit und zum Vergeben.

Herr, du kannst deine Wunder tun,

dass dies Leben wieder eine Chance hat.

Ziele des Lebens,

wir beten für die Menschen,

die um ein Leben trauern.

Ein Leben ist zu Ende gekommen

in seiner Zeit und Arbeit,

in Sorge und Fürsorge,

in Gefahren und Rettungen.

Ein Leben, das uns wertvoll war, ging zu Ende,

uns bleibt nur unsere Liebe,

uns bleibt die Erinnerung an Freude,

uns bleibt die Hoffnung auf Gottes Treue.

Herr, du gibst uns Ziele im Frieden,

dass wir gefunden werden in dir.

Psalm

Als Psalm für diesen Anlass wird Ps 39,5–8 vorgeschlagen. Eine besondere Form, mit dem Psalm umzugehen, ist möglich, wenn er von der einen Gruppe vorwärts, von den anderen von der letzten Strophe aufwärts gelesen wird.

Mit geringfügigen Veränderungen sieht mein Vorschlag so aus:
Herr, lehre mich bedenken, dass es ein Ende mit mir haben muss,
 ich hoffe auf dich,
mein Leben hat ein Ziel und ich muss davon.
 Nun, Gott, wessen soll ich mich trösten?
Siehe, meine Tage sind eine Handbreit bei dir.
 Die Menschen sammeln und wissen nicht, wer es einbringen wird.
Und mein Leben ist nichts vor dir,
 die Menschen machen sich viel vergebliche Unruhe.
Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben.
 Sie gehen daher wie ein Schatten,
ja, ich gehe daher wie ein Schatten,
 wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben,
sie machen sich so viel vergebliche Unruhe.
 Mein Leben ist wie ein Nichts vor dir.
Die Menschen sammeln und wissen nicht, wer es einbringen wird.
 Siehe, meine Tage sind eine Handbreit vor dir.
Nun, Gott, wessen soll ich mich trösten?
 Mein Leben hat ein Ziel und ich muss davon.
Ich hoffe auf dich:
 Herr, lehre mich bedenken, dass es ein Ende mit mir haben muss.

Auf Luther geht der Gedanke zurück, dass Bibel Bibel auslegt. In unserem Falle bietet sich das besonders für das Vaterunser als eine Auslegung des Psalmvorschlages an:
Herr, lehre mich bedenken, dass es ein Ende mit mir haben muss.
Unser Vater im Himmel,
mein Leben hat ein Ziel und ich muss davon.
Geheiligt werde dein Name.
Siehe, meine Tage sind eine Handbreit bei dir.
Dein Reich komme.
Und mein Leben ist nichts vor dir.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben.
Und vergib uns unsere Schuld.
Sie gehen daher wie ein Schatten,
wie auch wir vergeben in Versuchung,
sie machen sich so viel vergebliche Unruhe.
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Die Menschen sammeln und wissen nicht, wer es einbringen wird.
Denn dein ist das Reich und die Kraft,
nun, Gott, wessen soll ich mich trösten,
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Ich hoffe auf dich.
Amen
Freilich wäre zu überlegen, ob statt den Worten der Lutherbibel nicht auch eine jüdische Übersetzung, etwa Buber zu nutzen wäre.

Literatur

- M. Buber: Das Buch der Preisungen Köln 1963
W. Baumgartner: Danielbuch RGG III Bd II Tübingen 1958 Sp 26–31
C.–M. Edsman: Auferstehung II Auferstehung des Menschen, religionsgeschichtlich RGG III Bd: 1 Tübingen 1957 Sp 689–692
H.–J. Fabry: *sar* ThWzAT Bd. VI Stuttgart 1989 Sp1113–1122
M. Görg: *raqia* ThWzAT Bd. VII Stuttgart 1992 Sp 668–675
O. Kaiser: Die Zukunft der Toten nach den Zeugnissen der alttestamentlich–frühjüdischen Religion BZAW 161 S.: 192–195
K. Koch: Das Buch Daniel, Darmstadt 1980
K. Koenen: *sakal* ThWzAT Bd. VII, Stuttgart 1992 Sp 781–795
H.–J. Kraus: Auferstehung III In Israel RGG III Bd 1, Tübingen 1957 Sp. 692–693
E. Kutsch: *chrp* II ThWzAT Bd. III, Stuttgart 1982 Sp23223–229
P.V. Levinson: Einführung in die rabbinische Theologie, Darmstadt 1982
E. Lohse: Auferstehung IV Im Judentum RGG III Bd 1, Tübingen 1957 Sp 694–695
N.W. Porteous: Das Buch Daniel ATD 23 2.Aufl., Göttingen 1968
K. Schmid: Literaturgeschichte des Alten Testaments, Darmstadt 2008
J. Schüpphaus: *jaschen* ThWzAT Bd. III, Stuttgart 1982 Sp 1032–1035
E. Sellin: Die at. Hoffnung auf Auferstehung und ewiges Leben NKZ 30, 1919 S.232–289
W. v. Soden: Auferstehung I Sterbende und auferstehende Götter RGG III Bd 1, Tübingen 1957 Sp 688–689
P. Volz: Die Eschatologie der jüdischen Gemeinde 2. Aufl. 1934
G. Wallis: *jqs* ThWzAT Bd. III, Stuttgart 1982 Sp 849–855
U. Wilckens: Auferstehung, Stuttgart 1970
<http://www.danems.de/danreli/literatur/lit03.htm> 08.11.2011
<http://de.wikipedia.org/wiki/Auferstehung> 04.11.2011
<http://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/das-bibellexikon/details/quelöle/WIBI/zeiche...> 04.11.2011
<http://www.bibelwissenschaft.de/bibelkunde/altes-testament/prophetische-buecher/da...> 03.11,2011
<http://www.joerg-sieger.de/einleit/spez/04proph/spez64.htm> 03.11.2011
<http://www.liberales-juden.de/cms/index.php?id=83.html> 04.11.2011

Bernhard v. Issendorff, Pfarrer i.R., Weilburger Tal 10; 65199 Wiesbaden–Dotzheim, Email:
b.v.issendorff@t-online.de